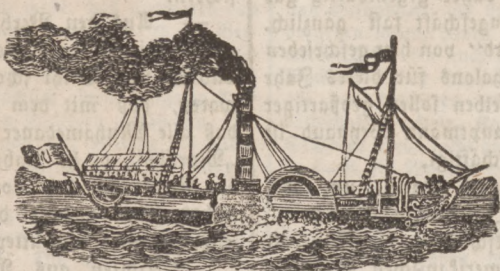


Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Rangaasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. ercl. Steuer.

K u n d s c h a u.

Berlin, 14. April. Se. Majestät der König hat neuerdings wiederum die Pläne zu dem Berliner Dombau revidirt und dem Geh. Ober-Baurath Stüler, welcher darüber Vortrag zu erstatten hatte, sein Einvernehmen damit zu erkennen gegeben. Nach diesen Plänen wird die Kirche eine Kuppel wie die der Peterskirche zu Rom, und zwar eben so breit, aber 40 Fuß niedriger als jene, erhalten.

Die zur Vermählung der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern angeordneten Hof-Festlichkeiten werden sich nur auf zwei Tage beschränken. Die Trauung findet bekanntlich am 29. d. M. statt. Die Abreise der zukünftigen Königin von Portugal wird am 2. Mai erfolgen.

Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses legt, nachdem sie den Etat für das Jahr 1858, dessen einzelne Theile ihr in der Zeit vom 14. bis 25. Januar d. J. zugestellt worden, in 32, vom 14. Januar bis 24. März abgehaltenen Sitzungen geprüft hat, nunmehr den Entwurf zu dem Gesetze über Feststellung des Staatshaushalts-Etats mit dem Antrage vor: Das Haus der Abgeordneten wolle dieses Gesetz verfassungsmäßig genehmigen. Der diesem Gesetze als Anlage beigelegte Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1858 stellt die Einnahme und Ausgabe auf 126,409,778 Thaler, nämlich auf 120,200,975 Thlr. an fortdauernden und auf 6,208,803 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben fest.

Eine für die Handelsverbindung des Orients mit Mitteleuropa höchst wichtige Idee, die Auffindung eines direkten Wasserwegs von der Ostsee nach dem schwarzen Meere, beschäftigt gegenwärtig die Handelswelt in dem östlichen Theile unserer Monarchie. Es sind zu diesem Zwecke einige Vorschläge gemacht worden, von welchen der, jenen Weg in westlicher Richtung zu suchen, den meisten Anklang zu finden scheint. Derselbe würde die Weichsel hinauf bis an den galizischen Sau hin führen, die Wasserscheide zwischen Ostsee und schwarzem Meer durch einen Kanal, welcher in den Dniester mündet, überschreiten, dann stromabwärts auf dem Dnieper fortgehen, um bei Dnissa das schwarze Meer als seinen Endpunkt zu erreichen. (Fr. Pstz.)

Wie die „N. Pr. Z.“ wissen will, ist in Bezug auf die Wiederbesetzung der durch Abgang des Konsistorial-Raths Lehnerdt (jetzt General-Superintendent in Magdeburg) erledigten Professur in der theologischen Fakultät der hiesigen Universität die Aufmerksamkeit auf den früheren Professor in Leipzig, Riedner, der zur Zeit in Wittenberg privatistirt, gerichtet. Wir wollen indeß nicht unbemerkt lassen, fügt das genannte Blatt hinzu, daß auch noch ein anderer namhafter Theologe in dieser Beziehung genannt wird.

Das in Deutschland in Umlauf befindliche Papiergeld beträgt, abgesehen von Oesterreich, gegenwärtig die Gesamtsumme von 135,371,000 Thlr., von denen 87,429,000 seit 1848 ausgegeben wurden.

Das zu immer größerer Schönheit sich entwickelnde Victoria-Theater gedenkt Herr Direktor Cers in würdigster Weise am 21. November zu eröffnen, dem Geburtstage unserer erhabenen Prinzessin Victoria, deren Namen das neue Kunst-Institut zu führen die Ehre haben darf. Die Großartigkeit und Schönheit des Baues tritt vollständig erkennbar im Aeußern an der Gartenfronte hervor, welche die sogenannte Sommerbühne in sich schließt. Dadurch, daß im Bühnenraum bereits die obere Maschinerie vollständig hergestellt ist, wurde ein großer Schritt im Bau vorwärts gethan. An der Malerei der Decoration wird ununter-

brochen von den bedeutendsten Künstlern in diesem Fache gearbeitet.

Der kürzlich hier verstorbene Appellationsgerichts-Präsident a. D., Dr. Fülleborn, hat kurz vor seinem Abgange von Marienwerder, wo er eine lange Reihe von Jahren hindurch segensreich wirkte, für die Wittwen und Waisen der zum Bezirk des dortigen Appellationsgerichts gehörigen Juristen eine Stiftung in das Leben gerufen, die Allerhöchsten Orts so eben die Bestätigung erhalten hat, und zum Andenken an den Gründer den Namen „Füllebornsche Stiftung“ führen soll.

Der in Posen seit dem vorigen Jahre unter der Benennung: „Freunde der Wissenschaft“, zur Pflege der Wissenschaft in polnischer Sprache bestehende Verein wünscht unsern Prinzen Friedrich Wilhelm zu seinem Protektor zu erhalten und schickt jetzt eine Deputation, an deren Spitze der ehrwürdige Graf Dzialinski stehen soll, nach Berlin, um die Annahme des Protektorats Seitens des Prinzen zu erwirken.

Ein achtjähriger Knabe, Namens Ellenbogen, aus Ungarn hält sich gegenwärtig hier auf und erregt als Rechenkünstler das größte Erstaunen. Der Nebenbuhler Dase's wird sich im Königsstädtischen Theater produziren.

Dem Vernehmen nach scheint der mehrerwähnte amerikanische Pferdehändler Rarey, dessen geheime Methode, die wildesten Pferde zu zähmen, bereits in Paris und London Aufsehen gemacht hat, auch Berlin besuchen, um hier gleichfalls Proben davon abzulegen.

Frankfurt, 9. April. Der Hoflieferant Herr Adolph Behrens aus Berlin, der Begründer der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung, welche den schönen Zweck hat, arme und würdige Brautpaare, die an dem Jahrestage der Vermählung des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen den Bund der Ehe schließen, mit je 100 Thlrn. auszusteuern, hat mit seiner Idee einen so großen Anklang gefunden, daß schon am hohen Vermählungstage zehn Brautpaare in Preußen ausgestattet wurden. Auch bei der Vermählung des Großherzogs mit der Großherzogin von Baden hat Herr Behrens eine ganz ähnliche Stiftung in's Leben gerufen, durch welche jährlich fünf Brautpaare mit je 100 Thlrn. ausgestattet werden. Letztere Stiftung trägt den Namen Louise-Friedrichs-Stiftung. Bei dem Enthusiasmus, welchen das preussische Volk bei dem für das Königshaus so freudigen und für das Land so wichtigen Ereigniß der Vermählung des preussischen Thronfolgers mit der liebenswürdigen englischen Königs-tochter empfand, war es natürlich, daß zahlreiche wohlthätige Stiftungen nach dem Muster der ersten sich bildeten; dieselben nennen sich alle Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung, so daß Hrn. Behrens das Verdienst gebührt, die anregende Idee zu Instituten gegeben zu haben, welche auf das Segensreichste zu wirken im Stande sind.

Hamburg, 12. April. Die Nachwehen der großen Handelskrisis zeigen sich noch immer überall. In unserem Hafen liegt eine große Anzahl schöner Schiffe schon fast ein halbes Jahr lang müßig. Entweder sind ihre Rheder unter Administration gestellt oder es mangelt an hinreichender Befrachtung. Es ist dies auch gar nicht anders möglich, da jedes Exportgeschäft schon seit sechs Monaten vollständig ruht. Aber auch das Importgeschäft liegt eben so darnieder. Die tägliche Schiffliste weist zwar ankommende Fahrzeuge genug nach, aber die meisten derselben laufen mit Ballast in unseren Hafen. Wie lange sie hier zu liegen haben werden, um genügend Fracht zu erhalten,

oder ob sie gar wieder mit Ballast auslaufen müssen, kann nicht übersehen werden.

— Aus Württemberg schreibt man: Nach der einstimmigen Aussage unserer Weingärtner sind die Aussichten auf den Wein so vortrefflich (das Holz der Reben ist ausnehmend reif und hat bis jetzt nirgend vom Frost gelitten), daß man in wenigen Monaten auf ein bedeutendes Sinken der Weinpreise rechnen darf. Spekulationskäufe in Wein finden daher gegenwärtig gar keine statt, im Gegentheil stockt das Weingeschäft fast gänzlich.

Paris, 10. April. Wie dem „Nord“ von hier geschrieben wird, sind die Uebungen im Lager bei Chalons für dieses Jahr nicht nur nicht aufgegeben, sondern dieselben sollen großartiger als im vorigen Jahre werden. Geniehauptmann Beynaud ist bereits mit den Vorarbeiten im Lager beschäftigt.

— Zwei Babylonhüuptlinge kommen nach Paris, um dem Kaiser Glück zu seiner Rettung am 14. Januar zu wünschen.

— Die französische Regierung hat beschlossen, die Mineral-Reichtümer ihrer Colonie auf dem südamerikanischen Festlande auszubeuten. Man hat Goldlager im französischen Guyana gefunden.

— Das große Schiff des Pariser Industrie-Palastes, welches mehr als eine Hektare Flächenraum hat, wird jetzt in einen prächtigen englischen Garten umgewandelt, in welchem im Mai die große Blumen-Ausstellung gehalten werden soll. Auf die Rasenbeete, wozu mehrere Tausend Metres Rasen aus der Umgegend von Issy und Auteuil herbeigeschafft werden, sollen Magnolias, Pinien u. s. w. gepflanzt und in schönen Gruppen von seltenen Pflanzen, Blumen u. s. w. angebracht werden. Ein Bächlein durchrieselt den Park und ist mit Wasserpflanzen geschmückt. Es wird Alles aufgeboten, um diese Blumen- und Gewächs-Ausstellung sehr prachtvoll und großartig zu machen.

Rom. Seit dem Pariser Attentat ist im Vatikan eine Veränderung eingetreten. Wenn der Papst in früherer Zeit wohin fuhr, so ward der Besuch mindestens eine Stunde zuvor Dem angezeigt, welchem er zugebacht war. Das pariser Ereigniß hat diese Gewohnheit abgeschafft; der Papst benachrichtigt seitdem den dienstthuenden Kammerherrn erst im Augenblick, wo er in den Wagen steigt, welche Richtung die Vorreiter zu nehmen haben, und erst in der Nähe des Ziels bezeichnet er die Stelle, wo er aussteigen will. Dies Verfahren wird besonders streng beobachtet, wenn er eine Anstalt besichtigt, vors Thor fährt oder einen Künstler im Atelier besucht. — Der König von Neapel lebt in einer fast klösterlichen Abgeschlossenheit. Seit Milani's Attentat ist er auffallend gealtert: die Stirn zeigt tiefe Furchen und das Haar erbleicht. Sein Aufenthalt pflegt die Festung Gaeta zu sein, seine Besuche in Neapel werden immer seltener.

Neapel. Der König hat mittelst eines aus Gaeta datirten Erlasses 26 zu 2—7jähriger Haft verurtheilte Individuen begnadigt.

Konstantinopel. Hussein Pascha, welcher zum Ober-Kommandanten der türkischen Truppen in der Herzegowina ernannt worden ist, hat nach seiner Ankunft in Mostar eine Proklamation veröffentlicht, in welcher volle Amnestie allen jenen ertheilt wird, die binnen zehn Tagen die Waffen niederlegen. Diese Kundmachung blieb nicht ohne günstige Wirkung auf die Aufständischen, viele Rajahs verlassen die Reihen der Insurgenten und begeben sich nach Hause.

— Wie verlautet, wird der Vizekönig von Egypten, einer schweren Augenkrankheit wegen, auf einige Monate nach Europa kommen.

Christiana, 14. April. Heute in der Nacht hat eine heftige Feuersbrunst den mittleren Theil der Stadt verzehrt. Das Lokal der Kreditbank ist abgebrannt, sämtliche Papiere sind jedoch gerettet worden.

— Die in der vergangenen Nacht halb 2 Uhr ausgebrochene Feuersbrunst ist erst heute Nachmittag 2 Uhr gelöscht worden, nachdem sie drei Quartiere zwischen der Oster-, Prinzen-, Schiffer- und Königs-Straße zerstört hatte. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Species geschätzt.

Riga. Wie wir vernehmen, ist Einem Wohlbeden Rathe dieser Stadt von höchster Stelle die offizielle Eröffnung geworden, daß es nunmehr in allen Theilen der Vorstädte, auch in den der Citadelle gegenüber gelegenen, Häuser zu bauen gestattet ist, indem die Citadelle fortan nicht als Festung, sondern vielmehr als Aufbewahrungsort für Kriegs-Material bestehen bleiben soll.

London. Bei den in Devonport angestellten Versuchen mit dem subatlantischen Telegraphen-Kabel hat sich ergeben, daß durch die ganze Länge desselben nur ungefähr zwei und ein halbes Wort innerhalb einer Minute hindurch telegraphirt werden könne; indeß hofft man durch Vereinfachung der Wortzeichen die Zahl

auf zehn Worte zu bringen. Die Schnelligkeit der Beförderung durch das atlantische Meer würde auch danach noch um das Dreifache geringer sein, als die jetzige Beförderung zwischen Paris und London. Aber selbst bei zwei und einem halben Worte in der Minute ließe sich doch auf 170 Depeschen täglich rechnen, wenn der Telegraph fortwährend in Thätigkeit bliebe, und dies würde den Aktionären einen hinreichenden Gewinn sichern.

— Aus den Verhandlungen des Prozesses gegen den König von Delhi, die noch nicht beendet sind, ergibt sich, daß zwischen Luckno und Delhi schon seit zwei Jahren Intriguen im Gange waren, daß mit dem persischen Hofe korrespondirt wurde, und daß alle Muhamedaner in den zu Delhi stationirten Regimentern „Morads“, d. h. Anhänger des Königs, geworden waren. Nur die Regierung sah von all diesen Umtrieben nichts oder wollte nichts sehen, damit der offizielle Glaube an die Loyalität der Sipahis nicht erschüttert werde.

Berichten aus Mexico vom 21. März zufolge waren zwischen Zuloaga und der constitutionellen Armee verschiedene Gefechte geliefert worden. Ersterer scheint immer mehr die Oberhand zu gewinnen. Vera Cruz stand unter dem Kriegesgefeß, und man sah einem Zusammentreffen der Kämpfenden in der Höhe der Stadt entgegen. — Aus Yucatan schreibt man, daß die Indianer sich der Stadt Yucatan bemächtigt und sämtliche Einwohner getödtet haben. — Santa Anna soll auf dem Wege nach St. Thomas sein, um sich nach Vera Cruz zu begeben.

Aus Chili kommen Berichte über ungeheure Stürme, welche gewaltigen Schaden (man schätzt ihn auf 150,000 Doll.) angerichtet hatten. Im Hafen von Valparaiso wurden mehrere Schiffe hart mitgenommen und in S. Antonio war eine Hamburger Brig, die Korn verlor, an den Strand geworfen worden. Die Regierung von Chili will in Europa eine Anleihe von 7,000,000 Doll. zum Ausbau der Valparaiso- und Santiago-bahn abschließen. Aus Valparaiso berichtet man, daß Monegas durch die Revolutionsarmee unter dem Expräsidenten Parz eingeschlossen sei.

Schwurgerichts-Angelegenheit.

[Sizung vom 15. April.] Der bereits mehrfach wegen Diebstahl bestrafte Sattler Michael Gotthelf aus Fürstenu bei Liegenhof wird seines Leugnens ungeachtet überführt, am 1. Dezember v. J. mittelst gewaltsamer Verbrechen eines Fensters in die verschlossene und von den Bewohnern verlassene Katze des Einwohners Rakelski auf Saspe eingestiegen zu sein und demnachst im Innern derselben die Thüre der Wohnstube, so wie ein darin befindliches Spind und einen Kasten erbrochen zu haben. An der Wegnahme von Sachen ist Gotthelf nur durch das Hinzukommen des Rakelski verhindert. Der Spruch der Geschwornen lautete auf „Schuldig“ und der Angeklagte wurde wegen veruchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahre Polizei-Aufsicht bestraft.

2) Der 62jährige Schuhmacher Wilhelm Krämer von hier wird wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Kinde unter 14 Jahren mit zweijährigem Zuchthaus bestraft. Die Dessen theilhaftig war bei der Verhandlung dieser Sache ausgeschlossen.

Kokales und Provinzielles.

— Dem Vernehmen nach sind mehrfach gedruckte metallographirte und lithographirte Einladungen und Mittheilungen in Konkursachen, welche theils vom Kridat selbst, theils von einzelnen Gläubigern der Masse an die Interessenten erlassen waren, unter Kreuz- oder Streifband zur Versendung mit den Posten ausgeliefert worden. Wir nehmen hieraus Veranlassung, das theilhaftige Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß derartige Einladungen zc. zur Versendung unter Kreuzband nicht geeignet sind, da dieselben nur für einen beschränkten und speziellen Kreis von Personen Interesse haben, mithin nicht den „Anzeigen“ im Sinne des §. 15 des Reglements zu dem Gesetz über das Postwesen vom 27. Mai 1856 beigezählt werden können, wie dies bereits in einem im Jahre 1855 ergangenen Erkenntniß des Königl. Ober-Tribunals anerkannt worden ist. Demgemäß ist auch von den betreffenden Ober-Post-Direktionen gegen die Auslieferer solcher Kreuzbandsendungen das vorgeschriebene Strafverfahren eingeleitet worden.

— Das alte Franziskaner-Kloster in der Fleisbergasse, welches allmählich immer mehr seine inneren gewölbten Räume von den abschüsslichen Scheerwänden geräumt sieht, und dessen Erlösungsstunde aus dem Banne der verderblichen Vergessenheit wohl nahe ist, darf um so mehr darauf hoffen, als es bereits viele Freunde hier gewonnen hat, die sich dafür interessieren, ferner auch, weil das im Juni bevorstehende großartig zu begehende 300jährige Jubiläum des Gymnasiums die Klosteräume als die von ihm zuerst benutzten wieder in lebhaftere Erinnerung bringt.

Ja es soll sogar im Werke sein, die für das Jubelfest von den Schülern der oberen Classen unter Anleitung der Lehrer zu veranstaltenden dramatischen Aufführungen dort zu halten, wenn irgend das Lokal des großen Remises dazu geeignet erscheint. Einen eigenthümlichen Eindruck und eine lebhaftige Erinnerung an die Zeiten der „Renaissance“ (der Wiederbelebung der Wissenschaften durch die Reformation) müßte es gewiß gewähren, wenn des Plautus „Sefanegen“ in lateinischer Sprache, und des Sophokles „Antigone“ in griechischer (mit Mendelssohn's untergelegter Musik) hier in diesen alterthümlichen Räumen zur Aufführung gelangen könnten. Interessant ist es anderweitig auch wohl, daß auswärts das merkwürdige Gebäude bekannter wird; so findet man z. B. in der Beilage zu No. 26 der werthvollen Kunstzeitung „die Diosturen“ (von Dr. Max Schasler in Berlin herausgegeben) einen R. unterzeichneten Aufsatz, der nach eigener Ausführung hauptsächlich einem längeren Aufsatz des Hrn. Dr. Brandstädter in diesen Blättern (1856 No. 28) entlehnt ist, und der an die Kundwerdung von dem Werthe des alten so viel-bedrohten Bauwerkes gleich Jenem die erfreulichsten Hoffnungen knüpft.

Als Vorbild, wie Arbeiterwohnungen gebaut werden müssen, können diejenigen dienen, welche in Mülhausen, der reichen Fabrikstadt im südlichen Elsaß, gebaut werden. Die Gründer derselben gehörten selbst dem industriellen Stande an und besaßen mitbin eine vollkommene Kenntniß der Bedürfnisse und Neigungen der Arbeiter. Sie wußten, daß ihre Gehilfen und Fabrikarbeiter sich nicht gern wie in Kasernen einsperren lassen, selbst bei der Aussicht auf wohlfeile Wohnungen, daß der Arbeiter, wie fast jeder andre Mensch, gern seine besondere Häuslichkeit hat, wo er für sich leben und sich frei bewegen kann, ohne vom Nachbar gestört zu werden. Diese Neigung berücksichtigend, suchten daher die Unternehmer die Vorurtheile der Arbeiter gegen dergleichen Wohnungen zu überwinden. Sie beabsichtigten nichts geringeres als dem Arbeiter ein ganzes Haus nebst einem anstoßenden Garten auf einem Raume von etwa 12 □ Ruthen zu geben und zwar nicht zur Pacht, nicht auf eine Zeit, sondern zu beständigem Eigenthum. Es bedurfte eines großen Eifers und einer großen Thätigkeit zur Ausführung dieses Unternehmens. Zu diesem Zwecke bildete sich mit einem Kapital von 80,000 Thlr. eine freie Gesellschaft, welche es sich zum Gesetze machte, keinen Vortheil aus dem Unternehmen zu ziehen außer 4 pCt. Zinsen von ihren Vorschüssen. In weniger als 20 Monaten entstand vor den Thoren Mülhausens ein kleiner Flecken. Dreihundert Häuser waren bereits gegen Ende vorigen Jahres fertig erbaut, andere im Bau begriffen. Die einzelnen Grundstücke sind nicht durch Mauern, sondern durch lebende Hecken und Stadtree gechieden. Allenhalben giebt sich ein Geist der Ordnung und Reinlichkeit kund, und das Auge ruht mit Vergnügen auf dem Ganzen. Alles ist auf eine sittliche Bevölkerung berechnet und auf den Zweck die Bewohner an ihr Haus zu fesseln und ihnen ein häusliches Wohlfühlen zu verschaffen. Die Häuser sind nicht gleichförmig. Manchmal stehen sie zusammen und sind ökonomischer eingerichtet. Im Allgemeinen bestehen sie aus einem Parterre, welches die Küche, ein Zimmer und eine Speisekammer enthält, und aus einem Stockwerke, wo sich zwei Schlafzimmer, der Abtritt und ein Boden befinden. Keller hat man nicht angelegt, aber dafür einen luftigen Unterraum, der zur Aufbewahrung verschiedener Vorräthe eingerichtet ist. Bei einigen Wohnungen tritt man gleich in das Zimmer des Hausvaters, so daß die Kinder durch dasselbe müssen, um zu dem oberen Stockwerk zu gelangen; in andern ist ein Flur, an dem die Treppe liegt. Jedes Haus hat seine Gassen und Abzugsrinnen, welche in unterirdische gemauerte Kanäle führen, die durch das Brunnenwasser oder durch die zusammenfließenden Spielwasser der benachbarten Häuser gereinigt werden. Der Preis der Häuser richtet sich nach der Ausbehnung des Grundstücks und nach der innern Einrichtung. Anfangs kosteten die kleineren 450 — 480 Thlr., jetzt muß man, in Folge der Theuerung der Materialien und des Arbeitslohnes 590 Thlr. zahlen. Für die größeren hat der Preis die Summe von 750 — 800 Thlr. nicht überschritten; diese letztern zeigen einen gewissen Luxus. Im Verlaufe der Ausführung hat die Erfahrung zu manchen Verbesserungen der Einrichtung geführt. So bezweckte man anfangs nur Familienwohnungen; jetzt sorgt man auch für Unverheirathete, welche in dieser Arbeiterstadt mobilität Zimmer für günstige Preise erhalten. Drei oder vier Unverheirathete wohnen in einem Hause, vor welchem sie ein Stückchen Land haben, das sie in freien Stunden zu ihrem Vergnügen pflegen können. Die moralischen Vortheile, welche diese Einrichtungen haben, springen in die Augen. Durch die häuslichen Annehmlichkeiten und die Aussicht auf eigenen kleinen Besitz werden viele, ohne daß sie es selbst wollen, von schlechten Gewohnheiten abgezogen. Die Mülhauser Gesellschaft läßt sich auch herbei, die Wohnungen an Arbeiter zu vermieten, aber lieber sind ihr solche, die einst Besitzer zu werden wünschen. Eine Anzahlung von 50 bis 100 Thlr. genügt, das übrige mit Inbegriff der Zinsen, wird durch einen monatlichen Miethspreis abgetragen, welcher $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Thlr. monatlich für eine Familie, 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. für einen Unverheiratheten beträgt. Die Zahlung dieses Preises während 17 Jahre macht den Miether zum Eigenthümer. Wer also in seinem 25ten Jahre den Contract auf eine Wohnung eingiebt, hat in seinem 42ten Jahre sein eigenes Haus mit einem Gärtchen und seine Familie eine Erbschaft. Der Erfolg der Unternehmung hat die Erwartungen übertroffen. Wenn sonst die Arbeiter einen gewissen Widerwillen gegen Familienhäuser haben, so wenden sie denselben in Mülhausen ihre Gunst zu. Sie bewerben sich hier um den Besitz der Wohnungen und beziehen sie sobald sie fertig sind. Am Ende vorigen Jahres zählte man 150 Familien, die ihre Wohnungen als ihr Eigenthum betrachten und deshalb ein erhöhtes Interesse hatten sie zu verschönern. Bis jetzt sind diese Vortheile von den geschickten und ordentlichen Arbeitern benutzt worden, da ihr Genuß durch Ersparnisse und Ordnungsliebe bedingt ist; aber das gute Beispiel wird zur Nachahmung anregen, und diese macht sich bereits in Mülhausen bemerklich. Den Schaden davon fühlen die Stablissemens, wo der Arbeiter seine Börse eert und seine Gesundheit ruiniert. Die Arbeiter bleiben nach geendigter

Arbeit in ihrer Häuslichkeit und suchen in der Pflege ihrer Blumen und Anpflanzungen ihre Erholung. Die Gesellschaft hat noch mehr gethan. In der Mitte der Hauptstraße erhebt sich ein großes Gebäude; hier finden sich Bäder, eine Waschanstalt, eine Bäckerei, Verkaufslokale und ein Speisehaus. Die Preise sind die mächtigsten von der Welt. Für Waschen oder Trocknen der Wäsche zahlt man auf 2 $\frac{1}{2}$ Stunden 5 Pfennige, für ein Bad nebst Handtuch 1 Sgr. 8 Pf. Die Bäder und Waschanstalten zeigen die äußerste Reinlichkeit; die Bademänner sind von emaillirtem Guseifen oder von Steingut. Die Arbeiter, die sonst die Pflege der Reinlichkeit und Gesundheit als Luxus ansehen und alle andern Bedürfnisse diesen vorgehen lassen, haben an den Bädern bald Geschmack gefunden, und so wird Mülhausen auch in dieser Rücksicht ein gutes Beispiel geben. Die Bäckerei liefert täglich 900 Brode, und die Verkaufsmagazine stellen alle den Arbeitern notwendigen Gegenstände aus, Betten, Küchengeräthchaften, Holz, Kohlen, fertige Kleider, Materialwaaren. Ihren Statuten treu, sucht die Gesellschaft hier durch keine Spekulation Gewinn, sie kauft die Waaren und die verschiedenen Verkaufsgegenstände im Großen und liefert sie zu dem Kostenpreise; indem sie so ihren Klienten alle Vortheile, die sonst die Zwischenhändler genießen, zukommen läßt. Besonders sind die Speiseanstalten wohlthätig. Nicht bloß die Bewohner der Arbeiterstadt haben hier Zutritt, sondern alle Arbeiter Mülhausens. Auch herrscht hier keinerlei Zwang, man kann hier speisen oder sich das Essen holen lassen, oder auch in seinem Hause kochen. Die Preise sind sehr mäßig. Man kann in der Anstalt für 10 Pf. speisen. Eine Suppe kostet 5 Pf., eine Portion Rindfleisch oder Gemüse 10 Pf.; $\frac{1}{4}$ Pf. Kalbfleisch 15 Pf., ein Viertel Liter Wein (ein Liter sind etwa $\frac{1}{2}$ Quart) ebenfalls 15 Pf.; für 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Sgr. kann man eine ganz convenable Mahlzeit halten. Die Speisefäle zeigen keinen Luxus, aber es wird auf die äußerste Reinlichkeit gehalten. Wände, Tische, Bänke, der Fußboden alles ist wohl gehalten, nicht die geringste Unsauberkeit wird gelitten. Es herrscht hier kein Lärm wie in den gewöhnlichen Speisehäusern. Man beobachtet einen gewissen Anstand. Die nahe sitzenden sprechen mit einander und tauschen ihre Neugierden aus. Alle sind höflich und artig gegeneinander. Von Zeit zu Zeit setzen sich die Unternehmer zu den Arbeitern, um selbst ihre Mahlzeit zu halten, sich von dem Zustande der Anstalt zu überzeugen und durch ihre Gegenwart die guten Sitten derselben zu erhalten.

Dirschau, 15. April. Gestern ist die Ponton-Brücke über den Weichselstrom hieselbst vollständig aufgefahen worden, so daß mit dem heutigen Tage die Passage für Fuhrwerke und Fußgänger vermöge dieser Brücke wiederum Statt haben kann, während der Trajekt per Pragam eingestellt worden ist. Wasserstand 15 Fuß 1 Zoll. — Der seit kurzer Zeit hier in das Leben getretene Gustav-Adolf-Verein zählt bereits über 100 Mitglieder mit einem jährlichen Gesamtbeitrage von 100 Thalern. Die von dem Königsberger Hauptvereine Ende Juni c. in Elbing anberaumte General-Versammlung wird von hier aus durch Deputirte ebenfalls beschrift werden. (K. H. Z.)

Königsberg. Ueber die in diesem Jahre stattfindenden militärischen Uebungen entnehmen wir aus verlässlicher Quelle, daß — in Betreff des ersten Armee-korps (Ost- und Westpreußen) — die Landwehrekavallerie nicht in der bisherigen Weise, sondern in Regimentern zusammengezogen, dagegen die Linienkavallerie-Regimenter, welche in mehr als einer Garnison liegen, wie früher an noch zu bestimmenden Plätzen üben werden. Die Reservekavallerie und die gesammte Landwehreinanterie halten, wie immer im Juni zusammentretend, ihre Uebungen bataillonsweise bei den Stabsquartieren ab. (K. H. Z.)

Von der polnischen Grenze, 10. April. Unsere heutige Warschauer Korrespondenz spricht fast nur von militärischen Bewegungen im Königreich. Schon vor mehreren Wochen war allgemein das Gerücht verbreitet: die Besatzung des Königreichs soll bedeutend verstärkt werden, angeblich weil das Pariser Attentat und die in Folge desselben eingetretene Spannung zwischen Frankreich und England politische Verwicklungen im Westen besorgen ließen. Indessen fand das Gerücht bis jetzt keine Bestätigung; heute aber wird gemeldet, daß bereits der Befehl zur Aufstellung einer aus drei Armee-korps bestehenden Observationsarmee im Königreich Polen erlassen sei, und zwar in der Art, daß das bisher in und um Warschau konzentriert gewesene erste Infanterie-korps nach Süden bis hart an die galizische Grenze — mit dem Hauptquartier zu Lublin — vorrücken soll, wogegen das zweite Infanterie-korps, das bisher in Litthauen stand, zwischen Warschau und Plozk aufgestellt werden wird, und ein drittes aus den Ostsee-provinzen Russlands in Litthauen einrückt. Diese Militärbe-wegung soll ihren Grund in den dermaligen politischen Verhältnissen der Balkan-Halbinsel haben, indem die russische Regierung entschlossen sei, ein faktisches Einschreiten Oesterreichs in keiner Weise zu gestatten. So viel ist außer Zweifel, daß kein Krieg in Russland populärer sein würde, als einer gegen Oesterreich, indem der Russe die Wendung des letzten orientalischen Kampfes lediglich der Haltung Oesterreichs während desselben zuschreibt.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationschule zu Danzig.

April.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Luft. nach Reaumur	Thermometer der Erde nach Reaumur	Thermometer im Freien nach Reaumur	Wind und Wetter.
16	8	28" 5,63"	+ 4,7	+ 4,4	+ 3,3	SD. ruhig, Zenith klar, Kimmung bewölkt.
	12	28" 5,50"	11,2	10,0	9,9	WSW. ruhig, dießige Luft, schönes Wetter.
	4	28" 4,76"	14,7	13,7	12,9	do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 16. April.

54 Last Weizen: 137pf. fl. 489, 136pf. fl. 483, 135pf. fl. 471, 132-33pf. fl. 456, 131pf. fl. 450, 129pf. fl. 432; 16 Last Gerste: 116pf. fl. 255, 113-14pf. fl. (?) ; 2 Last Hafer: 70pf. fl. 174; 7 Last weiße Erbsen fl. 360-378.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 15. April 1858.

	St.	Stetf.	Welsch		St.	Stetf.	Welsch
Pr. Freim. Anleihe	4 1/2	100 3/4	—	Danziger Privatbank	4	87	86
Staats-Anleihe	4 1/2	100 3/4	—	Königsberger do.	4	—	85 1/2
do. v. 1856	4 1/2	100 3/4	100 1/4	Pomm. Rentenbr.	4	92 3/4	91 1/4
do. v. 1853	4	94 3/4	—	Pofensche Rentenbr.	4	91 1/4	90 3/4
St.-Schuldscheine	3 1/2	84 1/4	83 1/4	Preussische do.	4	91 3/4	90 3/4
Präm.-Anl. v. 1855	3 1/2	114 1/4	—	Pr.-Bf.-Anth.-Sch.	4 1/2	142	141
Distr. Pfandbriefe	3 1/2	—	—	Friedrichs'or	—	137 1/2	13 1/2
Pomm. do.	3 1/2	—	84	Defferr. Metall	5	79 1/2	—
Pofensche do.	4	—	98 1/2	do. National-Anl.	5	81 1/2	80 3/4
do. do.	3 1/2	—	86 1/4	do. Prm.-Anleihe	4	104 1/2	103 1/2
Westpr. do.	3 1/2	81 1/2	81	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	82 1/4
do. do.	4	90 1/4	89 1/4	do. Cert. L. A.	5	93 1/2	92 1/2
				do. Pfdbbr. i. C.-R.	4	89 1/2	88 1/2

Angewandte Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Gutsbesitzer Geyssmer a. Gr. Köbern u. Geyssmer a. Terranova. Hr. Gutsächter Bornmann a. Drle. Hr. Commis Kordes a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute v. Riesen a. Elbing, Lange a. Altona und Seiler a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Kießbach a. Semlin. Hr. Oberamtmann Wegner a. Stolp. Hr. Fabrikbesitzer Finger a. Rosenwinkel. Die Hrn. Kaufleute Schulze a. Berlin und Allan a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Fabrikant Gruner a. Göslin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Kießbach u. Gattin a. Surow und Hirsch a. Pomm. Stargard. Die Hrn. Kaufleute Schubert a. Berlin und Brandt a. Gräfenberg. Hr. Rentier Struwing a. Arnswalde.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Wunderlich a. Kohnase. Die Hrn. Kaufleute Schröder a. Königsberg und Dirich a. Berlin. Hr. Obersteuer-Controllleur Tage n. Jam. a. Culm. Hr. Rentier Hindenberg a. Berent. Hr. Hotelbesitzer Stoll a. Pr. Stargardt. Hr. Partikulier Glafer a. Berlin. Hr. Eisenhammerbesitzer Müller und Hr. Kaufmann Lange a. Elbing. Die Lehrerin Kräul. Monts a. Graudenz.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Koch a. Kiel und Maiersohn a. Culm. Hr. Gutsbesitzer Groß a. Majewo.

Hotel d'Oliva:

Hr. Kaufmann Schimmelbusch a. Solingen. Die Hrn. Gutsbesitzer Fröhn a. Nemscheid und Krause a. Sulz. Hr. Gutsächter Ahlen a. Gr. Perlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 17. April. (6. Abonnement No. 19.) Letzte Gastrolle des Fräul. **Janauscheck**, vom National-Theater zu Frankfurt a. M. **Der beste Ton**. Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer. (Leopoldine: Fräul. Janauscheck.) Zum Schluss auf allgemeines Verlangen: **Komm her!** Dramatische Aufgabe in 1 Aufzuge von Glöckl. (Die Schauspielerin: Fräul. Janauscheck.)

Sonntag, den 18. April. (Abonnement suspendu.) Zweite Gastdarstellung des Kaiserl. Königl. Kammer- und Hofopernsängers Herrn **Mois Under** aus Wien, und der Frau **Flinger-Haupt**. **Die Hugenotten**. Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer. (Raoul: Hr. Under. Valentine: Frau Flinger-Haupt.)

E. Th. L'Arronge.

Der schwarze afrikanische Riesenelefant so wie die übrigen Thiere sind täglich von früh bis Abends einem hochgeehrten Publikum zur Schau gestellt. Fütterung des Elefanten ist Vormittag 11, Nachmittags 2 und Abends 6 Uhr. Bei jeder Fütterung sowie auch außer der Zeit wird Miss Fanny ihre Künste produciren. Preise der Plätze: I. Platz 7 Sgr. 6 Pf., II. Platz 5 Sgr., III. Platz 2 Sgr. 6 Pf.

Schmidt.

Briefbogen mit Damen-Vornamen sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening**.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.

Ziehung am 31. Mai 1858

des

Grossh. Badischen Eisenbahn - Anlehens vom Jahr 1845.

Hauptgewinne: 14 mal fl. 50,000, 54 mal fl. 40,000, 12 mal fl. 35,000, 23 mal fl. 15,000, 55 mal fl. 10,000, 40 mal fl. 5,000, 58 mal fl. 4,000, 366 mal fl. 2,000, 1944 mal fl. 1,000 etc. etc.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 44 oder Thlr. 25.

Original-Obligationslose kosten Thlr. 30 und werden nach der Ziehung à Thlr. 28. 20 Sgr. wieder zurückgenommen.

Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufs von Thlr. 1 1/2 pr. Loos zu entrichten.

Ziehung am 1. Juni 1858

der Prämienscheine

des

Kurf. Hessischen Staats-Anlehens vom Jahr 1845.

Hauptgewinne: 14 mal Thlr. 40,000, 22 mal Thlr. 36,000, 24 mal Thlr. 32,000, 60 mal Thlr. 8,000, 60 mal Thlr. 4,000, 60 mal Thlr. 2,000. 120 mal Thlr. 1,500, 180 mal Thlr. 1,000 etc. etc.

Der geringste Gewinn, den jeder Prämienschein mindestens erhalten muss, beträgt Thlr. 55.

Original-Prämien-Scheine dieses Anlehens kosten Thlr. 42. und werden solche nach der Ziehung à Thlr. 40 wieder zurückgenommen.

Die Theilnehmer, welche diese Prämienscheine nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben ebenfalls nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von Thlr. 2 für jeden verlangten Prämienschein einzusenden.

Die Betheiligung an diesen Verloosungen ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt.

Pläne und jede gewünschte Auskunft werden aufs bereitwilligste ertheilt. —

Aufträge sind direkt zu richten an

Anton Horix,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Danzig — Stettin.

Schraubendampfer „Colberg“, Cpt. C. Parltitz.

Abgang

von **Danzig** am 6., 16., 26. jeden Monats Morg. 6 Uhr.
von **Stettin** am 1., 11., 21.

Passagepreise: Cajütsplatz 4 Thlr. Deckplatz 2 Thlr.

Die Frachten werden zu den halben Sätzen des Eisenbahn-tarifes berechnet.

Ferdinand Prowe.

Einige 100 Morgen

Torfwiesen

an der schiffbaren Netze, hart an der Ostbahn, sind zur **Torfstechung** zu verkaufen. Portofreie Adressen werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Auf dem Dominium Gr. Golmkau stehen 500 sehr große und fette Hammel zum Verkauf.

Baumgartschegasse No. 31 sind **3 Fenster-Köpfe** ohne Fehler, mit Sprossenrahmen, zu verkaufen.

600 Thaler Capital werden von einem sicheren Kaufmann gegen Wechsel auf 1 Jahr gesucht und belieben hierauf Reflectirende ihre gefällige Adressen sub A. A. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Meinen innigsten Dank sage ich Denjenigen, welche mir in meiner größten Noth mit 3 Thlr. 15 Sgr. geholfen haben. Joseph v. Gattera.

Für den Freiherrn von Gattera sind zur Reise-Unterstützung bei mir eingegangen: Von Hrn. J. S. K. 1 Thlr., Ungenannter 5 Sgr., D. 10 Sgr., A. S. 1 Thlr., K. 10 Sgr., v. S. 5 Sgr., Ungenannter 5 Sgr.; zusammen 3 Thlr. 15 Sgr. Edwin Groening.